



Der Arbeitskreis Ehemalige Synagoge betritt mit einer Werkschau in Zusammenarbeit mit vielen Künstlern aus der Region Neuland.

BILD: LOTZ

Hirschberg: Am 27. Januar startet in der Rathausgalerie eine Ausstellung mit dem Titel „erinnern – vergessen – bewahren“

Auseinandersetzung mit dem Gedenken

Von unserer Mitarbeiterin
Stephanie Kuntermann

Was von Weitem aussieht wie ein Flügel, ist in Wahrheit ein aufgehängter Arztkittel; symbolisch läuft Blut aus einer Ecke zu Boden. Dort liegt ein Spiegel, der das Gesicht des Lagerarztes Josef Mengele zeigt. Bernd Gerstner hat zum Pressegespräch ein Foto von seiner Installation „Der Todesengel“ mitgebracht. Das Original ist ab dem 27. Januar in der Rathausgalerie (Vernissage um 11 Uhr) zu sehen, und zwar als Teil der Ausstellung „erinnern – vergessen – bewahren“. Der Arbeitskreis (AK) Ehemalige Synagoge betritt Neuland mit dieser Werkschau, wie Vorsitzender Michael Penk erklärt: „Es ist ein ganz neuer Aspekt in unserer Arbeit, ich bin froh, dass Veronika Drop ihn eingebracht hat.“

Das Vorstandsmitglied ist nicht nur Ideengeberin, sondern auch Kuratorin und zugleich Künstlerin. Entstanden sei das Projekt aus einer grundsätzlichen Überlegung, sagt sie: „Nämlich, was machen heutige Künstler mit dem Holocaust-Geden-

denktag, wie drücken sie sich aus.“ Der traurige Anlass ist zugleich Tag der Vernissage – die Bilderschau läuft vom 27. Januar bis zum 24. Februar –, und Drop vermutet, dass man heute ganz anders damit umgeht als vor 30, 40 Jahren. Sie und Penk legten Wert darauf, vor allem Künstler aus der Region anzusprechen – Ausnahme ist der Pirmasenser Maler Matthias Strugalla, den die Organisatorin, wie sie betont, „unbedingt dabei haben wollte“.

15 Künstler sind dabei

Nicht allen fiel die Auseinandersetzung mit dem Thema leicht, mancher, wie etwa Roland Geiger, wollte zwischendurch sogar aussteigen. „Es ging ihm sehr nahe“, sagt Drop über den Mannheimer, den sie aber schließlich doch zum Weitermachen bewegen konnte. Nun stehen die Namen von 15 bildenden Künstlern auf dem Faltblatt zur Ausstellung, immerhin vier von ihnen stammen aus Hirschberg. Einige Teilnehmer sind zum Pressegespräch gekommen und berichten über ihre Arbeit.

Anouk Bourrat-Moll malt mit Pigmenten, in Mischtechnik und mit Elementen aus der Typografie; eins ihrer Werke trägt den Titel „Die zehn Gebote“. Jo Goertz hat die Arbeiten ihrer Künstlerkollegen für den Katalog fotografiert; von ihr stammen zudem Schwarz-Weiß-Aufnahmen mit programmatischen Titeln wie „Gang ins Licht“. Verschränkte Babyhände sollen an die 1,5 Millionen Säuglinge und Kleinkinder erinnern, die während der NS-Diktatur ermordet wurden. Uta Hamerla-Aulbach arbeitet mit Ton, den sie patiniert; thematisch drehen sich ihre Skulpturen um Gefühle, um das Erinnern und Bewahren.

Rainer Negrelli, der 2015 in der Synagoge ausstellte, zeigt großformatige Kohlezeichnungen von Denkmälern auf dem Pariser Friedhof Père Lachaise: Die Arbeiten ermöglichen einen direkten Vergleich mit einer noch früheren Erinnerungskultur, denn die Statuen sind etwa 60 Jahre alt. Gerstners „Todesengel“ ist Teil seiner Serie „Verletzte Seelen“: Der Künstler verwendet Erde, Sand und Ackerboden als

Grundstoff für seine „Kastenbilder“, die so heißen, weil man von oben in die schwarzen Kästen schaut, auf deren Boden Eindrücke aus Konzentrationslagern zu sehen sind.

„Der Schrei der Steine“

Kurt Adam Arnold, beinahe namensgleich mit dem Hirschberger Kurt Arnold, trägt zwei Skulpturen zur Ausstellung bei: Sein liegender Torso besteht aus Holz, das er mit der Kettensäge, mit Feuer, Bürsten und Öl bearbeitet hat. Kuratorin Drop schließlich bringt zwei Acrylgemälde mit; ihre Titel „Der Schrei der Steine“ und „Hommage an die Millionen“ geben einen Eindruck vom Dargestellten. Das Motiv der Broschüren stammt von einer Künstlerin, an der die Hirschberger quasi jeden Tag vorübergehen: Aus dem Atelier der Mannheimerin Myriam Holme stammt die Plastik vor der Synagoge. Die weiß-blauen, an Muscheln erinnernden Strukturen, die der Verein als Motiv gewählt hat, sind Teil eines größeren Bildes. Das wiederum in voller Größe bei der Ausstellung zu sehen sein wird.